

DAS  
HAB ICH  
ERLEBT . . .

# G O L D

Ein Intermezzo in Venezuela

Von Hans Reiser

**Z**weimal im Jahre kam der alte José Keller durch Escalones, einmal, wenn er nach den Llanos zog, um in kleinen Indio-dörfern und abgelegenen Haziendas alte Ladenhüter für ein Sündengeld loszuschlagen, und das andere Mal, wenn er, den Gürtel mit Gold und Silberpesos gefüllt, seine Maultiere mit Packen billig erhandelter Jaguarfelle, Kobrahäuten, Indianertöpfereien und Strohhüten beladen nach Norden trieb. Ein alter Mann mit zerknittertem, verwittertem Gesicht und struppigem Weißhaar unter dem speckglasierten Riesenhut. Ein alter Mann, der nicht alt war, der noch kerzengerade im Sattel hockte und der seine Nase tiefer als andere Weiße in den Urwald zu stecken wagte.

Er war diesmal länger als sonst im Süden geblieben.

Im Botiquin „El Libertador“ besprach der



Der Verfasser auf einem kleinen Baumwoll-dampfer am oberen Amazonas

Apotheker Mañoz mit dem Alkalden das Fernbleiben des alten José Keller.

„Er hat sich vielleicht eine Señorita näher angesehen!“

„Oder eine Goldader entdeckt!“

Antonio Braun kam in den Laden, der Kaffeepflanzer Antonio Braun. Sein Vater war Schwabe, seine Mutter Eingeborene. Sein falbfarbendes Pferd sah ihm durch die offene Tür nach. Antonio Braun war unruhig. Immer wieder blickte er nach dem Ausgang, wie auf der Lauer. Zwei Revolver steckten in seinem Gürtel.

„Ola“, meinte der Alkalde etwas zögernd — die zwei Pistolen gefielen ihm nicht — „wie geht's, Don Antonio? Der alte Keller ist überfällig!“

„War, war, mein Alkalde. Der sitzt in meinem Bad und wäscht sich die Füße mit Schnaps. Hat Blasen vom Laufen. Ja — der alte José ist